

O Herr, wenn du kommst, wird die Welt wieder neu!

1. Advent 2018 im Kapuzinerkloster Münster
Br. Dr. Stefan Walser OFM Cap

*O Herr, wenn du kommst, wird die Welt wieder neu,
denn heute schon baust du dein Reich unter uns,
und darum erheben wir froh unser Haupt.
O Herr, wir warten auf dich. O Herr, wir warten auf dich.*
GL 233, 1; T u. M Helga Poppe 1979

1. Dur und Moll

Moll oder Dur? Das Adventslied, das wir für diese Predigtreihe ausgesucht haben, kann sich nicht recht entscheiden. Es wechselt von Takt zu Takt.

„O Herr, wenn du kommst“: Moll. Wann ist es endlich soweit?

„Wird die Welt wieder neu“: Dur.

„Darum erheben wir froh unser Haupt“: Dur. Froh!

„O Herr, wir warten auf dich“: Moll. Wir warten und warten auf dich.

Tonartwechsel, Stimmungswechsel, manchmal innerhalb eines Taktes. So geht das Lied voran. „O Herr, wir warten auf dich...“. Advent ist eine Zeit der Stimmungen. Wohltuend-froh und nachdenklich-nüchtern zugleich. Ich finde, dieses Lied fängt nicht nur die Stimmungslagen des Advents sehr gut ein, sondern auch unsere wechselnden Lebenslagen. Ein strahlendes D-Dur, wie das „Jauchzet, frohlocket!“ aus Bachs Weihnachtsoratorium, ist unser Leben nicht. Und ein ständiges „Kling Glöckchenen, klingelingeling“ wäre als Titelmelodie des Lebens nur Selbstinszenierung. Dagegen: Ein Requiem mit allen Wiederholungen, ein schleppendes Moll, ist hoffentlich auch nicht der Soundtrack unseres Lebens.

Unser Adventslied streift Moll und Dur, verbindet es elegant, so als müsste das so sein: Dur und Moll. Freudige Erregung und großer Ernst, abwechselnd in einem mutig voranschreitenden Dreierhythmus.

2. Stimmbruch

Ich möchte Sie nicht mit der Melodie dieses Liedes „einlullen“. Der 1. Advent schlägt noch ganz andere Töne an. Es kommen Ereignisse und Lebenslagen, da gibt es gar nichts zu singen. Selbst Moll ist manchmal noch zu melodiös. Es gibt auch Ereignisse und Lebenslagen, da kann man nur noch schreien – oder schweigen. Immer wieder geschehen Dinge, die uns die Sprache verschlagen. Diese Woche habe ich von einem Todesfall berichtet bekommen, der eine Familie einfach sprachlos zurücklässt. Welches Lied wäre dann singbar, welcher Reim würde da aufgehen? Aber der Advent schweigt dazu nicht. Er spricht ganz deutlich: „Auf der Erde werden die Völker bestürzt und ratlos sein über das Toben und Donnern des Meeres. Und die Menschen werden vor Angst vergehen.“ (LK 21,25f.) Sturz der Gestirne, Donnern und Toben der Meere, das sind „nur“ Bilder. Vor Angst vergehen, aus dem Alltag rausgerissen werden, in einem persönlichen Dilemma stecken bleiben, das sind Erfahrungen. Weltuntergang geschieht. Zumindest für den Einzelnen. Manchmal für ganze Familien, für Regionen und Staaten. Der Advent schweigt nicht.

3. Da Capo al Fine

Ob Moll oder Dur. Christinnen und Christen haben ein Lied gefunden, das in allen Lagen singbar scheint: „**O Herr wenn du kommst, wird die Welt wieder neu**“ (vgl. Mt 19,28). Christinnen und Christen wagen zu glauben, dass Christus wiederkommt, dass er rettet, dass er die Dissonanzen auflöst, und uns die Partitur unseres Lebens erklärt.

Johann Baptist Metz, der Münsteraner Theologe, hat immer stark diese Seite des Advents betont, die zweite Ankunft Gottes. Die erste ist uns meist näher: Wir begehen den Advent der *Vergangenheit*, den Advent der Erinnerung daran, dass Jesus Christus Mensch geworden ist. Wir feiern seine erste Ankunft. Und wir leben daraus, so Metz, „dass wir Menschen Gott selbst zu unserer Vergangenheit haben“. Aber wirklich daraus leben

tun wir nur, wenn wir auf eine *Zukunft* hin leben. „Echte Zukunft ist Ankunft.“ Deshalb spricht Metz nicht von „unserem“ Advent, den wir begehen mit Adventskranz und Plätzchen, sondern er spricht vom „Advent Gottes“¹. Und er fragt, ob auch wir diesem „Advent Gottes“ Zukunft geben. Mit unserem Adventslied gesprochen: Ob wir bereit sind, den Refrain „O Herr, wir warten auf dich“ solange in Wiederholung zu singen, bis wir deutlich vernehmen, dass da ein anderer mitsingt?

4. Crescendo

Ich möchte Sie nicht melodiös einlullen und auch nicht theologisch vertrösten. Der Advent der ersten Ankunft Christi ist lange her, und der Advent der Zukunft Gottes scheint auf sich warten zu lassen. Die Gegenwart ist wichtig. Ob hier Moll oder Dur gespielt wird, darauf kommt es an. So natürlich wie den Wechsel von Moll und Dur, so natürlich verbindet unser Lied die Ankunft Gottes und unsere Gegenwart: „*O Herr, wenn du kommst, wird die Welt wieder neu, **denn heute schon baust du dein Reich unter uns.***“ Was wir hier erleben – heute schon – was uns singen oder zum Himmel schreien lässt, ist bedeutsam. Und es ist bedeutsam von Gott her und auf ihn hin. Hoffnung auf eine neue Welt und vollkommenes Einlassen auf diese Welt widersprechen sich nicht. „Das Gewicht der Dinge wächst mit seiner Ankunft“, sagt Metz. Wir sind nicht vergessen in einer Warteschleife, sondern auf Gottes Zukunft hin unterwegs.

Dur oder Moll? Der Advent hat auch eine ganz nüchterne Stimmungslage. Die Gegenwart, die Wirklichkeit wahrnehmen, wie sie ist. Er führt zu einer „weltlichen Spiritualität“, einer „Mystik der offenen Augen“, wie Metz sagt. Sehr genau in die Welt zu schauen, aber zu glauben, dass nicht alles so bleiben muss; sehr realistisch in die Welt zu schauen und zu hoffen, dass die schlimmsten Befürchtungen sich nicht bestätigen. Das Evangelium und das

Lied hat eine kleine Geste dafür: „**Und darum erheben wir froh unser Haupt**“ (Vgl. Lk 1,28). Kopf hoch. Das Haupt zu erheben hat vor allem einen Effekt: Wir haben Blickkontakt zu allem, was uns entgegenkommt; und wir schauen erhobenen Hauptes in unsere Zukunft, die seine Ankunft ist.

5. Kreuztonart

Ich meine, unser Adventslied ist trotz manchem Mollakkord ein optimistisches Lied. Ein Lied, das lebhaft ist und bewegt. Der Dreiertakt schreitet mutig voran, er schafft einen hoffnungsvollen Grundrhythmus. Der letzte Vers wird ja zweimal gesungen. „*O Herr, wir warten auf dich*“. Vielleicht ein versteckter Hinweis auf die erste und die zweite Ankunft Christi? Aber das ist nicht der Punkt. „*O Herr, wir warten auf dich*“: In diesem kurzen Schluss-Refrain geschieht musikalisch etwas Subtiles. Hier wird musikalisch das „Erheben des Hauptes“ ausgedrückt. Wie geht das? In den letzten Takten wird zweimal die Melodie leicht nach oben gerückt, zwei Noten erhalten ein Kreuz und werden erhöht. Aus F wird Fis, aus G wird Gis. Ein Halbton höher, und aus Moll wird Dur. Das Kreuz erhöht – musikalisch gesehen.

O Herr, wir warten auf dich!

¹ J.B. Metz, Advent Gottes (1959), in: Ders., Gesammelte Schriften, Bd. 5, Freiburg 2017, 108-118.